

Abduh Uthman Muhammad



Zu Beginn der sechziger Jahre schrieb der in Kairo studierende Muhammad Uthman moderne Gedichte und gilt bis heute als einer der Vorreiter der modernen Dichtung im Jemen. Seine erste Gedichtsammlung mit dem Titel „Palästina im Gefängnis“ veröffentlichte er im Jahr 1967. Im Jahr 1971 wurde die Gedichtsammlung „Marib spricht“ gedruckt, die ein Gemeinschaftsprojekt von Muhammad Uthman und Abdulaziz Al-Maqaleh ist. Diese Sammlung umfasst Gedichte, die Muhammad Uthman zwischen Mitte der fünfziger und Anfang der sechziger Jahre verfasst hat. Muhammad Uthmans Gedichte zeichnen sich durch ihren Kampf zwischen Moderne und Tradition in Bezug auf die arabische Dichtung und deren Gattungen aus.

Muhammad Uthman wurde im Jahr 1936 im Gebiet al-Zubairah Qadas in der Nähe von Taiz (Jemen) geboren. Seine Bildung begann mit Koranlesen, anschließend ging er in Aden zur Schule. 1957 ging er nach Kairo (Ägypten) und machte dort sein Abitur. Dem Studienbeginn am Haus der Wissenschaften, Kairo, folgte der Wechsel an das Institut für Arabische Studien, bevor er eine Verwaltungsschule besuchte und mit einer Gruppe Studenten zum Studium nach Leipzig (Deutschland) reiste. Weil es zwischen ihm und der Universitätsverwaltung jedoch politische Schwierigkeiten gab, musste er nach kurzer Zeit nach Kairo zurückkehren. Später studierte er am Institut für Rechtswissenschaft und Politik der Universität Baghdad (Irak). Nach seiner Rückkehr in den Jemen arbeitete er in einem deutschen landwirtschaftlichen Entwicklungsprojekt vor der Revolution im Jahr 1962. Nach der Revolution für kurze Zeit als politischer Berater und Kommentator beim Rundfunk Sana'a. Dem folgte eine Tätigkeit als Leiter des Büros des Außenministeriums in Taiz (Jemen). Im Jahr 1965 bekam er ein Studienstipendium der Universität Pittsburgh (USA) und schloss sein Studium mit dem Diplom für Allgemeine Verwaltung ab. Im Jahr 1967 wurde er zum Minister für Angelegenheiten der Wiedervereinigung ernannt. Von 1968-70 war er jemenitischer Botschafter in Addis Abeba (Äthiopien), 1970-79 Botschafter in China, 1980 Botschafter in Baghdad (Irak), anschließend bis 1990 Botschafter in Moskau (ehem. Sowjetunion). Von 1990 bis 1997 war Muhammad Uthman erster Botschafter des Jemen im wiedervereinigten Deutschland. Zur Zeit ist er Mitglied im jemenitischen Shura-Rat, vergleichbar einer zweiten Kammer wie der Bundesrat.

Muhammad Uthman hat bis heute neben zahlreichen Gedichtbeiträgen in Zeitungen und Zeitschriften drei Gedichtbände verfasst. Sein Gesamtwerk wurde im Jahr 2004 vom jemenitischen Kultur- und Tourismusministerium herausgegeben.

Veröffentlichungen:

Filistin fi s-sijn, o.O. 1967.

Marib yatakallam, Taiz 1971.

Al-Jidar al-Mushnaq, o.O. 1977.

Al-A'mal al-Kamila, Sana'a 2004.

Natascha

Du warst eine Frau,
Und bist es noch immer.
Hübsch und lüstern,
So liebe ich sie,
Ich sehne mich nach altem Wein,
Oh Wein,
Brandstifter und Brand,
Der uns verbrennt,
Bis wir diese Nacht erleuchten.
Wir vergessen sie und ihre Dämmerung,
Damit wir verbrennen und zu Asche werden,
Etwas großartig am Ende des Sommers,
Meine Frau
Meine Prinzessin,
Dies sind die Gipfel.
Los, flieg mit mir!
Die Ebenen und Abgründe unter uns sind gesegnet.
Oh, dieser Abend ist mein Paradies!
Wie oft hast du deine Augen und die Zeit verschönert.
Und ich –
Ich suche die Liebe
Und ihren Ort.
Ich pflücke den Wein,
Bei Gott, wie viel Weintrauben habe ich ausgepresst
Und damit entfernteste Sterne begossen.
Standfeste Mauern sind umgestürzt
Und die stolzesten und entferntesten Festungen haben
sich ergeben.

Die Liebe ist Frieden

Ein wunderbarer Tag ... ein wunderbarer Tag,
Ein Tag, an dem die Menschen Menschen lieben
Und ein Herz an ein Herz klopft.
Gefühle verschwinden im Anderen,
Auf ewig, oh mein ersehnter Stern,
Oh, meine Angebetete,
Eine Melodie passt zu einem Gedicht,
Das ich Ton nach Ton singe.
Visionen haben keine Bedeutungen mehr.
Wie oft schrieb die revolutionäre Feder Eluards:
Die Freiheit ... Die Freiheit.
An jedem Ort werde ich seinen Namen schreiben
Zur Erinnerung an deine Leidenschaft.
Die Sonne ändert sich
An jedem Morgen.
Wenn ich deinen Namen nannte,
Entsprangen Zärtlichkeit,
Friedensworte,
Die Liebe zum Frieden.
Deine Augen sind ein Fluss,
Das Braun des Nils.
Deine Augen sind ein See
An dessen Ufern Vögel fröhlich sind.
Träume singen vom Wiedersehen,
und singen noch immer.
Zwei ... Zwei
Treffen sich in einem Garten,
Sehnsucht macht Lärm.
Die Nacht wird länger
Die Nacht ist so furchtbar wie eine Halsfessel.
Die Sonne vergoldet die beiden.
Oh Traum von Zwein.

Durstig bei den Marktfrauen

Oh untergehende Sonne,
Auf dem liebsten der Felder.
Oh wäre ich doch, wäre ich doch,
Wäre ich doch ein Lichtstrahl,
Der seinen Arm
Auf die Blumen des Berges legt
Und die Mädchen trifft
Auf der Hälfte des Weges
Zwischen den Dörfern und der Stadt.
Sabr, du hast mich verführt,
Wie geht es dem Baum,
Und der Sonne nach dem Regen
Und den Feigenverkäuferinnen.
Oh mein Staunen und die Verwirrung
War in meinem Zimmer wie Vögel,
Die sich ausbreiteten über den Flüssen
Und über den Marktfrauen flogen
Mit meinen Sehnsüchten.
Aber ich war noch immer ...,
Ich berührte ihr Wasser
Und wurde durstig,
Durstig.

* Dhu Nuwas: Himyaritischer König, der sich zum Judentum bekannte. Er bekämpfte die äthiopischen Christen in Najran (heute Saudi-Arabien) und erlitt dabei eine schwere Niederlage.

Einer der Leute

Entschuldigung, wenn ich meine Feder in dein Blut getaucht habe.
Ich flog über deinen Himmel auf der Suche nach meiner Mutter.
Oh Ritter, was hast du mir gelassen,
Was? Was kann ich nach dem, was du gemacht hast, noch sagen?
Du hast meine Sehnsucht nach Schlägen und Angriffen erweckt.
Du hast mich gedemütigt mit Wortgefechten.
Wie heilig warst du, aber du warst kein Jesus,
Aber einer wie die Anderen,
Beschwert von Wehklagen und Wunden.
Der Blick weint und das Auge erblickt nichts,
Gemurmel ist eine Schmach und Geflüster eine Niederlage
(Oh käme doch ein Unwetter herbei
Und bewegte die Wolken.
Oh Freude der Ernte, wenn der August länger wäre.)
Schatten glänzte auf dem Weg.
Die Unwetter wurden stärker,
Und das Unrecht und die Schande,
Und die Angst, wenn er sagte: Er ist ein Feigling,
Die Rache ist ein Schrei, der das Vergessen vertreibt.
Er war kein Dichter der Fantasie
Und er wollte nicht, dass darin seine Träume flogen,
Und die Krone und die Schlösser
Und eine mit Blumen bestreute Prozession.
Vielmehr war er ein Gefangener in Ketten,
Der Abwesende, der zurückkehren wollte
Und im Meer der Wüste schrie,
Unser Kind suchte nach seinem Vater;
Unseren Achilles, auf den wir lange gewartet haben.
Der Wind fragte nach dem Trojanischen Pferd.
Wie oft, wie oft sehnte Lyra sich nach einem Märtyrer,
Und schenkt ihm eine Leier. Oh welch wundervoller Gesang.
Sie hoffte, er wäre einer ihrer besiegten Armee
In dessen Körper Kampf war und in dessen Augen Schweigen,
Der die Festungen vernichten wollte.
In jener Nacht
Schienen aus dem Himmel Sterne zu regnen,
Schienen die Wolken zu fliehen,
Sana´a atmete aus Häusern, Gärten, Minaretten.
Es kam Dhu Nuwas*,
Der im Namen des Volkes die Befreiungstunde verkündete
Mit seiner aus Donner gewebten Stimme
Mit seinem aus Licht gefertigten Schwert.
Aber
Unsere Berge ... unsere Wadis ... tönte das Echo.
Er fand keine Unterstützung
Und stürzte sich enttäuscht ins Meer.
Vielleicht fand er dort Revolutionäre.

Die Reise im Unbekannten

Oh Mauer, wir versuchen sie einst einzureißen,
Aber sie blieben und stürzten nicht ein.
Oh Nacht, die sich am weiten Horizont der Zeit ausbreitet,
Oh Schwert, das wir tränkten
Mit unserem Blut.
Wir reisten weiter in unseren Wüsten
Wohin, Wohin!!?
Wir klopfen an Tür um Tür,
Hoben am Tag der Ankunft die Arme.
Aus dem Reich Gottes kam
Die Leere in unsere Hände zurück.
Wir haben den Gipfel des Olymp erklommen,
Trugen tausend Nägel,
Sangen,
Und fragten: Wo ist Aphrodite,
Oder hast du nicht gewusst, warum wir gekommen sind?
Hast du nicht die Frage gesehen in unseren Augen?
Wegen euch haben wir gelitten, woran auch das Meer leidet:
Am Schweigen nach dem Sturm,
An Ebbe und Flut.
Wir setzten ein Segel
In den Wind, in dem seine Kräfte gebrochen wurden,
Und reisten in die Wüste.
Wir reisten nach Babel
und riefen: Hallo, Ishtar.
Durst quälte uns,
Die sengende Mittagshitze.
Es blieb uns keine Kraft mehr zum Fühlen.
Die Saiten waren zerrissen,
Deshalb hast du uns nicht gehört,
Die Sehnsucht des Feldes nach Wasser.
Wer bringt uns den Regen,
Wer bringt uns den Regen!!?